



Darmstadt, 05. April 2006

## **Pressemitteilung**

### **Deutsche Integrationsdebatte nimmt rassistische Züge an**

Der Interkulturelle Rat in Deutschland weist darauf hin, dass die aktuelle Integrationsdebatte zu einem weiteren Anstieg von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus führt.

„Wer sagt, die multikulturelle Gesellschaft sei gescheitert, der hängt dem längst überkommenen Konzept einer homogenen deutschen Nation an. Er hat nicht verstanden, dass Deutschland seit Jahrzehnten ein Einwanderungsland ist und es auch in Zukunft bleiben wird“, erklärte Jürgen Micksch, der Vorsitzende des Interkulturellen Rates in Deutschland. Im Zeitalter der Globalisierung seien moderne Gesellschaften immer auch multikulturelle Gesellschaften. Die Schwierigkeiten und Probleme, die sich daraus ergeben, müssten als gemeinsame Herausforderung der einheimischen und zugewanderten Menschen begriffen werden.

Gerade mit dem Begriff der „multikulturellen Gesellschaft“ werde auf Konflikte und Herausforderungen hingewiesen. Sie seien von denen verdrängt worden, die immer nur wiederholten: „Deutschland ist kein Einwanderungsland“. Die gleichen Personen sagten nun: „Multi-Kulti ist gescheitert“. Damit werde die Verantwortung wieder den Ausländern zugeschoben. Micksch erklärte, statt dessen solle hervorgehoben werden, wie viel die zugewanderten Menschen für Deutschland geleistet haben, welche Belastungen sie aushalten und wie kreativ sie unsere Gesellschaft mitgestalten. Deutsche Politik habe demgegenüber bestehende Konflikte immer wieder auf Kosten der Ausländer zu lösen versucht.

Die von führenden Unionspolitikern nun eingebrachten Vorschläge bis zum „Extremfall“ der Ausweisung „nicht integrierbarer Jugendlicher“ seien weitere Mosaiksteine auf dem Weg zu einer „Integrationspolitik“, die auf Assimilation oder Ausgrenzung setze. Hinter solchen Forderungen stecke die alte „Ausländer raus!“-Parole in neuem Gewand: Einwanderer sollten mit staatlichem Zwang zu „besseren Deutschen“ erzogen werden. Sie müssten nicht nur die deutsche Sprache beherrschen, sondern sich eine deutsche Leitkultur zu eigen machen. Nach der Logik dieser Integrationspolitik müssen diejenigen das Land verlassen, die diesen Anforderungen nicht entsprechen.

„Die aktuelle Integrationsdebatte nimmt mehr und mehr rassistische Züge an“, erklärte Micksch weiter. „Angesichts der ohnehin verbreiteten Fremdenfeindlichkeit ist es unverantwortlich, wenn Politiker gesellschaftlich vorhandene Stereotype und Vorurteile gegenüber Migrantinnen und Migranten vorsätzlich bedienen, statt ihnen entgegenzutreten.“